

**Rede von Pröpstin Friederike von Kirchbach zur Schulabschlussfeier in „Talitha Kumi“  
am 30.Mai 2013 in Beit Jala**

Lieber Bruder Bischof Younan,

sehr geehrte Vertreter des Staates Palästina, des Vertretungsbüros der Bundesrepublik Deutschland, sowie der Stadt Beit Jala und der Stadt Bethlehem,

sehr verehrte Gäste aus nah und fern,

geschätzte Eltern, Familien und Freunde unserer Schulabsolventen,

sehr geehrter Herr Direktor Lindemann und sehr geehrter Herr Dr. Haddad,

geschätzte Lehrer und Mitarbeiter von Talitha Kumi,

und zuletzt diejenigen, die heute die wichtigsten sind: liebe Schülerinnen und Schüler – vor allem all jene, die heute ihr Abschlusszeugnis erhalten.

„Verstehst du auch, was du liest?“. Ist hier keine Prüfungsfrage und ist auch nicht spottend gemeint.

“Verstehst Du auch, was Du da liest?” fragt in der Apostelgeschichte des Lukas Philippus einen nach Hause reisenden Minister, der gerade zwischen Jerusalem und Gaza auf dem Weg nach Äthiopien unterwegs ist. Auf diese Frage hin bekommt Philippus keineswegs Ärger sondern wird zum Mitreisen eingeladen. Und er erklärt dem Minister die Bibel. Die Frage ist der Anfang von einem Lernprozess für beide – für Philippus und für den Minister.

Lernen gehört zum christlichen Glauben. Bildung ist eine Aufgabe der Kirche. Sie ist aber auch eine zentrale Größe im Islam und im Judentum, die sich wie wir auf ihre Heilige Schrift berufen. Es ist deshalb ein Kennzeichen für Christen, Muslime und Juden, dass sie lesen können.

Die Geschichte von Philippus und dem Äthiopier beschreibt aber auch besonders das Erbe und den Auftrag von Talitha Kumi: Denn die Geschichte führt uns ein Beispiel interkultureller, grenzüberschreitender Bildung vor Augen. Philippus, ein Israelit, hilft dem Äthiopier. Entsprechend unterstützt heute das Berliner Missionswerk aus Deutschland Menschen in Palästina.

Leider gibt es viele Menschen weltweit, die einen „clash of cultures“, ein Aufeinanderprallen der Kulturen fürchten. Diese Menschen verstehen die unterschiedlichen Kulturen als konkurrierende Systeme, die sich um Macht und Vorherrschaft streiten. Oft wird dann

behauptet, die unterschiedlichen Kulturen seien mehr oder weniger unvereinbar und inkompatibel.

Talitha Kumi aber hat da einen anderen Ansatz. Dem biblischen Beispiel folgend verstehen wir die Begegnung verschiedener Kulturen als „Augen-Öffner“. Begegnung ist immer eine Gelegenheit, neue Perspektiven und Ansichten zu entdecken, neue Methoden zu erlernen, neue Fähigkeiten zu erlangen und sich mit herausfordernden Werten auseinanderzusetzen.

Solch ein Ansatz ist besonders wertvoll in einem Land, in dem Checkpoints, Zäune und Mauern den Horizont begrenzen – und damit meine ich die tatsächliche Bewegungsfreiheit wie die in den Köpfen und Herzen der Menschen. Uns als Schulträger ist es besonders wichtig, dass Talitha Kumi daher ein Ort der Begegnung bleibt, zugänglich für Menschen, die sich ansonsten kaum noch und immer seltener begegnen – obwohl sie sich eigentlich viel zu sagen haben.

Ich möchte dabei unterstreichen, dass es sich um ein Angebot handelt, als Philippus den Äthiopier ansprach: Der Minister war ja nicht gezwungen, zu lernen – und schon gar nicht, die speziellen Ansichten des Philippus. Philippus machte ein Angebot und der Minister war frei darin, dies anzunehmen oder abzulehnen.

Diese Freiheit ist ein weiterer Kernpunkt, den ich in Talitha Kumi wiederfinde. Zugegeben: die Freiheit, selbst zu entscheiden, ob man lernen will – oder auch nicht – hat man als Schülerin und Schüler nicht. Mathematische Formeln sind eindeutig. Aber wie genau man eine Rede, ein Gedicht oder eine Geschichte zu verstehen hat, kann nicht festgelegt werden. Deshalb ist es ebenso wichtig herauszufinden, was die eigene Meinung, das eigene Verständnis ist. Und dann gilt es, sich mit anderen über seine Meinung auszutauschen, zu diskutieren, vielleicht sich auf eine Ansicht zu einigen oder aber gemeinsam auch eine neue Position herauszufinden.

Soweit ein kurzer Blick auf ein christliches Verständnis von Bildung.

Nun komme ich nun aber wirklich zu Euch, liebe Schülerinnen und Schüler. Ihr seid eine Wegstrecke mit Talitha Kumi auf Eurem Lebensweg unterwegs gewesen und habt dabei einiges gelernt.

Ich wünsche Euch alles Gute für Eure weitere Lebensreise: Ich wünsche Euch, dass Ihr erlebt, dass viel von dem, was Ihr auf der Schule gelernt habt, sinnvoll ist und im Alltag gebraucht wird.

Ich wünsche Euch auch, dass Ihr weiter lernt. Bleibt offen für weitere Eindrücke. Setzt Euch weiter kritisch mit allem auseinander. Hinterfragt, was manche Euch als selbstverständlich vorschreiben wollen. Nutzt diese Fähigkeiten, um die Gesellschaft zu verändern, Frieden zu schaffen, der Freiheit zu dienen und Euch selbst, aber auch anderen eine lebens- und liebenswerte Zukunft zu schaffen.

Und einen dritten Wunsch habe ich an Euch und für Euch: Ich wünsche Euch, dass Ihr Gelegenheit bekommt, Euer Wissen, Eure Erkenntnisse weiterzugeben und mit anderen zu teilen. Ich wünsche Euch eine Zukunft, in der Eure Meinung gefragt ist. Und wer weiß: vielleicht habt Ihr ja auch einmal die Gelegenheit, einem Minister die Welt zu erklären und ihm etwas beizubringen.

Herzlichen Glückwunsch, alle guten Wünsche und Gottes Segen spreche ich Euch im Namen des Berliner Missionswerks und Eurer Schule TalithaKumi zu.